

### Siebenbürgen.

Sermannstadt. Den 13. d. M. sind die Sitzungen des diesjährigen ersten National-Conflures geschlossen worden.

#### Portugal.

Lissabon, 13. Jan. Am 4. hielten die Cortes ihre erste Sitzung, in der Deputirtenkammer waren 86, im Senate 36 Mitglieder anwesend, also beide Versammlungen in hinreichender Anzahl vereinigt. Zu Präsidenten wurden dieselben Individuen erwählt, welche während der Session der außerordentlichen Cortes diese Aemter bekleidet hatten. Diesemnach ist die Opposition in der Deputirtenkammer im Zunehmen; sie beträgt 27 auf 86 anwesende Mitglieder. Am Schluß der Senats-Sitzung vom 5ten empfahl der Herzog von Palmella seinen Collegen eifrige Thätigkeit, besonders in Betreff der Duerofrage.

Die zweite Kammer der Cortes hat heute mit einer Majorität von 85 Stimmen gegen 24 entschieden, daß die Discussion des Dueroschiffahrts-Vertrags morgen beginnen soll. Wie verlautet, hat die spanische Regierung gedroht, daß man, wenn diese Angelegenheit nicht bis Ende des Monats geordnet sey, mit bewaffneter Hand einschreiten wolle.

#### Spanien.

Madrid, 19. Jan. Die präparatorischen Versammlungen für die Wahlen der Procuradores bestehen fast ausschließlich aus Craltados. Uebrigens können sich die Besteren nicht über die Wahl der Candidaten verständigen. Alle Officiere unserer Garnison sind seit einigen Nächten gehalten, in den Casernen zu schlafen. Diese Verfügung der Regentenschaft hat den Zweck, eine thätige und strenge Disciplin zu unterhalten.

Die Regentenschaft hat verordnet, daß in Zukunft keine Stadt in Belagerungszustand erklärt werden dürfe, wenn sie nicht wirklich von innern oder fremden Feinden belagert sey. Veranlassung dazu gab der Fall, daß ein Sergeant den Ort, wo er mit einigen Mannschaften garnisonirte, in Belagerungszustand erklärte.

Aus Bilbao vom 20. Jan. schreibt man: Unser Ayuntamiento und unsere Handelsjunta haben den festen Entschluß erklärt, die Fueros mit aller Energie aufrecht zu erhalten, und bieten zu dem Ende alle möglichen Hülfsmittel an, über die sie verfügen können. Die Generaljunta der Gemeinde von Biscaya hat entschieden, daß man nur mit den Provinzen Guipuzcoa und Alaba gemeinschaftlich einen Beschluß fassen wolle.

#### England.

Am 26. Jan. wurde das Parlament feierlich eröffnet. Auf dem kurzen Wege, den die Königin mit ihrem Cortege bis ins Haus der Lord zu fahren hatte, war der Zubrang des Volkes um so lebhafter, als dies das erste öffentliche Erscheinen Ihrer Maj. seit ihrer Niederkunft war. Eine Salve von 21 Kanonenschüssen verkündigte die Ankunft Ihrer Maj. am Parlamentshaus, gerade um 1 Uhr. Der gedrängt volle Saal bot einen glänzenden Anblick dar; das diplomatische Corps war besonders zahlreich versammelt. An der Schranke des Hauses standen, durch den Usher mit dem schwarzen Stabe eingeführt, der Sprecher und eine Anzahl Mitglieder vom Hause der Gemeinen. Die Königin bestieg den Thron, und hielt folgende, von dem Lordkanzler auf den Knien überreichte, Thronrede:

„Mylords und Gentlemen! Mit Freuden empfang' Ich von auswärtigen Mächten Versicherungen ihrer freundlichen Gesinnung, und ihres ernstlichen Wunsches den Frieden aufrecht zu halten. Der Stand der Angelegenheiten in der Levante war lange eine Ursache der Unruhe und eine Quelle der Gefahr für die allgemeine Ruhe gewesen. In der Absicht die Uebel abzumenden, welche eine Fortdauer dieses Stands der Dinge herbeizuführen geeignet war, schloß Ich mit dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und mit dem Sultan eine Uebereinkunft zu dem Zwecke, die Pacification der Levante zu bewirken, die Integrität und Unabhängigkeit des osmanischen Reichs zu wahren und dadurch dem Frieden Europa's eine verstärkte Sicherheit zu gewähren. Ich habe die Weisung gegeben, diese Convention Ihnen vorzulegen.

Mit Vergnügen sehe Ich mich in den Stand gesetzt, Ihnen anzuzeigen, daß die zur Vollführung dieser eingegangenen Verpflichtungen gefaßten Maßregeln von ausgezeichnetem Erfolg begleitet waren, und Ich hoffe zuversichtlich, daß die Endzwecke, welche die contrahirenden Mächte dabei im Auge hatten, am Vorabend (on the ev) ihrer vollständigen Erfüllung stehen. Im Verlauf dieser Transactionen hat Meine Seemacht mit der des Kaisers von Oesterreich und mit der Land- und Seemacht des Sultans zusammengewirkt, und bei allen Gelegenheiten ihre gewohnte Tapferkeit und Geschicklichkeit entfaltet. — Da Ich für notwendig erachtet, an die Küste von China eine See- und Landmacht zu senden, um Genugthuung und Vergütung für Unbilden zu fordern, welche einigen Meiner Unterthanen von den Beamten des Kaisers von China zugesügt, so wie für Unwürdigkeiten, die einem Agenten Meiner Krone geboten worden, ernannte Ich gleichzeitig Bevollmächtigte, um über diese Dinge mit der chinesischen Regierung zu verhandeln. Die Bevollmächtigten waren, den letzten Nachrichten zufolge, in Unterhandlung mit der Regierung von China begriffen, und es wird Mir große Befriedigung gewähren, wenn jene Regierung durch ihr eigenes Rechtsgefühl sich bewegen läßt, diese Dinge durch ein gütliches Arrangement zur schnellen Ausgleichung zu bringen. — Ernstliche Differenzen haben sich zwischen Spanien und Portugal über den Vollzug eines Vertrags ergeben, welcher zwischen diesen Mächten im J. 1835 zur Regulierung der Duero-Schiffahrt abgeschlossen worden. Aber beide Theile haben Meine Vermittlung angenommen, und Ich hoffe eine Ausöhnung zwischen ihnen unter, für beide Seiten ehrenhaften, Bedingungen zu Stande bringen zu können. — Ich habe mit der argentinischen Republik und mit der Republik Hayti Verträge zur Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossen, die Ich Ihnen vorzulegen befohlen. — Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ich habe die Weisung gegeben, Ihnen die Voranschläge für das Jahr vorzulegen. So tief Ich auch fühle, wie wichtig es ist, an den Grundsätzen staatswirthschaftlicher Sparsamkeit festzuhalten, bin Ich doch verpflichtet Ihnen anzuempfehlen, daß für die Erfordernisse des öffentlichen Dienstes angemessene Vorsorge getroffen werde. Mylords und meine Herren! Man wird Ihnen ohne Verzug Maßregeln vorlegen, welche eine schnellere und wirksamere Rechtspflege zum Zweck haben. Die vitale Wichtigkeit dieses Gegenstandes ist hinreichend, demselben Ihre baldige und ernstfeste Beachtung zu sichern. Die Vollmachten der Commissarien, welche kraft der Acte zur Verbesserung der Armengesetze ernannt sind, erlöschen mit dem Ausgang des laufenden Jahrs. Ich hege die Gewißheit, daß Sie Gesetzesbestimmungen, bei denen das Wohl der Staatsgemeinde so tief theilhaftig ist, Ihre angelegentlichste Aufmerksamkeit zuwenden werden. Mit vollem Vertrauen nehm' Ich jedesmal Meine Zuflucht zu dem Rath und Beistand Meines Parlaments. Ich baue auf Ihre Weisheit, Ihren Treue und Patriotismus, und demüthig fleh Ich die göttliche Vorsehung an, alle Ihre Berathschlagungen so zu lenken, daß sie die großen Interessen der Sittlichkeit und Religion fördern, den Frieden wahren, und durch erleuchtete Gesetzgebung die Wohlfahrt und das Glück aller Classen Meiner Unterthanen vorwärts bringen mögen.“ Gleich nach Beendigung dieser Rede verließ die Königin, vom Prinzen Albert geleitet, das Haus und kehrte nach dem Palast zurück.

Nach einigen unerheblichen Adressdebatten wurde im Oberhaus die ministerielle Adresse angenommen, worauf sich das Haus vertagte. Im Unterhause dauerten die Verhandlungen bei Abgang der Post noch fort.

In der Times liest man: In der Handelswelt hört man es tadeln, daß in Bezug auf den mit China abzuschließenden Friedensvertrag nichts über die Anordnungen verlautet, welche getroffen werden sollen, um unsern Handel mit jenem Land auf einen bessern Fuß zu setzen. Was die Handelskundigen verlangen, ist 1) das Recht für britische Unterthanen, unter umfassendem Schutz für ihr Leben und Eigenthum von Seite der Chinesen



fischen Regierung in Amoy, Ningpo und andern vornehmsten Chi-  
nessischen Hafenplätzen ebenso zu wohnen und Handel zu treiben  
wie in Canton, auf das sie bisher beschränkt waren; 2) die Ab-  
schaffung aller Hongs oder Corporationen, oder sonstigen Mono-  
polisten, welche bisher das ausschließliche Recht des vermittelnden  
Verkehrs mit den Ausländern genossen, und statt dessen volle  
Freiheit für die englischen Kaufleute, zu kaufen und zu verkaufen,  
von wem und an wen in China ihnen gut dünken mag; 3) die Abschaffung des „Consu-Fonds“ und aller andern will-  
kürlichen und übermäßigen Auflagen auf brittische Schiffe und  
Waaren, und statt dessen die Festsetzung eines bestimmten billigen  
Solltarifs, so daß der englische Handelsmann vor den bis-  
herigen Erpressungen der Mandarinen geschützt sey; 4) Aner-  
kennung brittischer Consuls oder anderer Aufseher der brittischen  
Interessen in den verschiedenen Hafenorten, in denen wir uns  
niederlassen mögen, und die Befugniß für alle brittischen Unter-  
thanen, ihre etwaigen Beschwerden direct an die kaiserliche Re-  
gierung in Peking selbst zu bringen; 5) die Zulassung und An-  
erkennung eines brittischen Gesandten oder sonstigen höheren Re-  
präsentanten der englischen Regierung, welcher seinen Wohnsitz in  
Peking selbst zu nehmen habe. Diese Rathschläge (setzt die  
Times hinzu) sind, wie wir hören, durch Hrn. Alexander Graham,  
einen Fabrikanten von Glasgow, dem Lord Palmerston vorge-  
legt worden, und werden ohne Zweifel von Seite der Regierung  
nicht unbeachtet bleiben. Indessen darf man in Unterhandlungen  
mit den Chinesen nicht allzu rasch vorwärts zu kommen hoffen.

#### Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 25. Jan. wurde  
die Erörterung des Fortifications-Entwurfs fortgesetzt, wobei un-  
ter den Hauptrednern Hr. Guizot für, und Hr. Garnier-Pagès  
gegen denselben, zu bemerken waren. Der Minister der auswärtigen  
Angelegenheiten wiederholte in festen Ausdrücken den Ent-  
schluß der Regierung, bei einer friedlichen Politik zu beharren,  
und zugleich bei allen Versuchen der Factionen die größte Ener-  
gie zu entwickeln. Der Minister erklärte ferner, daß der Entwurf,  
wenn er angenommen werden sollte, dazu beitragen würde, Eu-  
ropa rücksichtlich der friedlichen Gesinnungen Frankreichs dadurch  
zu beruhigen, daß dieses beweise, wie es, weit entfernt an An-  
griffskriege zu denken, nur an seine eigene Vertheidigung sinne.  
Hr. Garnier-Pagès wiederholte im Wesentlichen nur die Argu-  
mente seiner frühern Reden. Die allgemeine Erörterung ward  
hierauf, wie gewöhnlich mit der Bemerkung geschlossen, daß vor  
dem Beginne der Discussion über die einzelnen Artikel, der  
Berichterstatter der Commission die Frage über den gesammten  
Entwurf noch ein Mal reassumiren solle.

In der Sitzung am 27. Jan. wurde das Amendement des  
Hrn. Beaumont, statt 140 Mill. Fr. wie der Entwurf will, bloß  
20 Mill. Fr. für die Werke von St. Denis und Charenton zu  
verwilligen, mit einer großen Stimmenmehrheit verworfen, und  
jenes Hrn. Sandiers, welches denselben Zweck, jedoch mit einem  
Aufwande von 35 Mill. beabsichtigte, zurückgenommen.

Der Kammer ist ein Gesetz zur Vollziehung des am 25. Julius  
1840 mit den Niederlanden abgeschlossenen Handels- und Schiff-  
fahrts-Vertrags vorgelegt worden.

Am 27. Jan. Abends, gleich nach dem Schluß der Depu-  
tirtenkammer, war General Bugeaud nach Algier abgereist.

(Moniteur.) Mehrere Journale veröffentlichen Fragmente von  
Briefen, welche fälschlich und in strafbarer Absicht dem Könige  
zugeschrieben werden. Es sind so eben gerichtliche Schritte so-  
wohl wegen Verfälschung, als auch wegen Beleidigung gegen  
die Person des Königs eingeleitet worden.

Hierüber bemerkt ein Blatt: Die „France“ vom 24. Jan. ver-  
öffentlichte Auszüge von drei Briefen, welche angeblich von Lud-  
wig Philipp seit seiner Thronbesteigung geschrieben wurden, und  
in welchem Seine Majestät der brittischen Regierung versicherte,  
das Versprechen der Restauration, Algier zu räumen, vollziehen  
zu wollen, wofür ihm besagte Regierung nur die Wahl des  
Zeitpunktes und der Mittel hiezu überläßt; daß man ferner die  
Unterdrückung des polnischen Aufstandes größtentheils Frankreich  
zu verdanken habe; daß Se. Majestät sich nach der Vollendung  
der detaschirten Forts um Paris sehne, damit die Bevölkerung  
umzingelt werde, und daß er dadurch hoffe, die öffentliche Presse  
zu zügeln, so wie die Volksaufregung zu unterdrücken. — Zur  
Aufklärung über den mit diesem Schreiben gespielten Betrug  
entnimmt der Messager der Londoner Morning-Post folgenden  
Artikel: „Kürzlich fand eine Reihe von Artikeln, angeblich von  
dem gegenwärtigen Könige der Franzosen zur Zeit seiner Emi-  
gration geschrieben, Eingang in die Pariser Blätter. Wir er-  
hielten folgende Erläuterung über diese Fabricationen von einem  
zuverlässigen Correspondenten: Mehrere angeblich von Ludwig  
Philipp geschriebene Briefe, Gesinnungen enthaltend, welche ge-  
rade das Gegentheil von dem bekannten Patriotismus des Kö-  
nigs sind, erschienen kürzlich in Pariser Blättern. Die beste Wi-

derlegung dieser schamlosen Verläumdungen wäre die Aufzählung  
der Placereien und Verfolgungen, welchen der Herzog v. Orleans  
als Emigrirter ausgesetzt war; aber wir haben nur den Ur-  
sprung dieser angeblichen Entdeckung zu enthüllen, um das Pub-  
licum zu überzeugen, daß das Ganze eine schändliche Specula-  
tion ist. Ein Theil dieser erdichteten Actenstücke wurde vor sechs  
Jahren in den Londoner Blättern veröffentlicht, sie gingen von  
gewissen Individuen aus, die in den Besitz von zwei oder drei  
Briefen Ludwig Philipps an den Grafen d'E. gekommen waren,  
und nun diese zum Gegenstand einer ehrlosen Speculation mach-  
ten. Eine gewisse Art von Redensarten, worin Wahrheit mit Irr-  
thum verschmolzen war, wurde in diese Briefe hinein interpolirt,  
so daß kaum das geübteste Auge die Fälschung entdecken konnte.  
Nach diesem Verfahren wurden die Briefe wörtlich copirt durch  
eine französische Dame von nichts weniger als vestalischem Rufe,  
welche das Talent besaß, die Handschriften Anderer, besonders  
des in Frage stehenden ausgezeichneten Individuums, nachzu-  
ahmen. Nachdem die Briefe so fertig waren, schrieben die eh-  
renwerthen Fälscher an Ludwig Philipp; sie benachrichtigten ihn  
von ihrer Absicht, sie zu veröffentlichen, wenn ihnen nicht mit  
umgehender Post eine bedeutende Summe zukomme. Es erfolgte  
keine Antwort, worauf vier oder fünf dieser Briefe sogleich ver-  
öffentlicht wurden; da sie aber wenig Aufmerksamkeit erregten,  
so ließ man die Sache fallen. Die übrigen dieser längst verges-  
senen Briefe kauften kürzlich zwei „ehrenwerthe Herren“ auf  
ihrem Ausfluge nach London. Die Gazette de France, obwohl  
sie die Verstümmelung dieser Briefe deutlich gewahrt wurde, trug  
kein Bedenken, sie als echt zu veröffentlichen. So wurde, was  
Anfangs nichts als der Kunstgriff von Schwindlern war, in eine  
politische Verläumdung umgewandelt.

#### Schweiz.

Nachdem die Regierungskommission in Schwyz mit den übri-  
gen Urständen mehrere Conferenzen darüber gepflogen hat, wie  
den bedrängten Klöstern in Aargau und der niedergebeugten la-  
tholischen Religion zu helfen sey, wurde beschlossen, daß Schwyz  
mit den andern kleinen Cantonen und mit Zug die Einberufung  
der Tagsatzung verlangen solle.

In der katholischen Schweiz machen die Ereignisse in Aargau  
großes Aufsehen und erregen großen Eifer. Aber auch in der re-  
formirten Schweiz ist die Sympathie mit diesen radicalen Ue-  
bertreibungen nicht groß und man beklagt vielfältig, daß die  
warnende Stimme der Mäßigung so spurlos verhallt. In jener  
tritt mehr der confessionelle katholische Gesichtspunkt, in dieser  
mehr die politische Sorge für den innern Frieden und für Ab-  
wehr einer radicalen Despotie hervor. Im Kanton Schwyz sind  
Hörner und Klauen in dieser Sache völlig einig; der kleine Kan-  
ton Zug soll dem benachbarten Kanton Aargau geradezu die  
Auslieferung der dahin geflüchteten Freiämter verweigert haben.  
Selbst die radical gefärbte Luzerner Regierung suchte dringend  
in Aarau nach, daß man die Katholiken beruhigen möchte. Uri,  
Schwyz und Unterwalden begehren von dem Vororte, daß er  
Aargau anhalte, die Klöster wieder herzustellen, eventuell daß die  
Tagsatzung unverzüglich versammelt werde (wie schon  
oben gemeldet wurde.) — Auch den reformirten Ständen wird  
das Verweilen der Truppen im Kanton Aargau allmählig lästig.  
In Bern wird die Frage erörtert, ob denn die Berner Truppen  
dafür da seyen, um unter bloßer Leitung der Regierung von Aar-  
gau nicht bloß die öffentliche Ruhe herzustellen, sondern bundes-  
widrige Beschlüsse durchzuführen, ohne daß der große Rath zu  
Bern sich darüber ausgesprochen. Zürich hat das bestimmte Be-  
gehren an den Vorort gestellt, daß wenn bundesmäßige  
Verpflichtungen ein längeres Verbleiben eidgenössischer  
Truppen nöthig machen, auch eine eidgenössische Leitung  
eintrete, im entgegengesetzten Falle die Truppen anderer Kan-  
tone aus dem Kanton Aargau zurückgezogen würden.

#### Deutschland.

Am 14. Jan. ist zwischen der Krone Bayern und Sachsen,  
dann dem Herzogthum Sachsen-Altenburg, eine Uebereinkunft  
geschlossen worden, welche die Herstellung einer Eisenbahn  
zur Verbindung der Städte Nürnberg und Leipzig bezweckt.  
Diese Bahn, deren Zug in Bayern Erlangen, Bamberg und Hof,  
in Sachsen Plauen und Altenburg berührt, und somit eben so  
fruchtbare als gewerthätige Gegenden durchschneidet, hat unver-  
kennbar nicht nur eine deutsche, sondern selbst eine ausgedeh-  
ntere Bedeutung, da sie geeignet ist, durch beschleunigten Verkehr  
die Verbindung des nördlichen mit dem südlichen Deutschland zu  
erweitern, und vermittelst der großen Wasserstraßen, welche den  
Süden unseres Vaterlandes durchschneiden, auch den Verbindun-  
gen mit dem Süden und Orient über Deutschland einen Auf-  
schwung zu geben.

Durch Anhäufung des Eises gehemmt, hat die Donau bei  
Demling (in Bayern) ins Land eingebrochen und fällt nach sührt.



baren Verbeerungen erst zwei Stunden unterhalb wieder in ihr altes Bett.

### Preußen.

Ueber den Berliner Verein für Gewerbleiß, dessen 21tes Stiftungsfest am 24. Jan. gefeiert werden sollte, erfahren wir, daß er jetzt 938 Mitglieder zählt, von denen 320 in Berlin selbst leben. Sein Capitalvermögen beträgt 34,000 Thlr.; die Jahres-einnahme betrug 7259 Thlr., die größtentheils zu Belohnungen für eigenthümliche Erfindungen und nützliche Verbesserungen im gewerblichen Fache verwendet wurden. Dabei waren auch 1000 Fr. Beitrag zur Errichtung des Monuments für Jacquard in Lyon. Außer dem oben angeführten Vermögen besitzt der Verein noch mehrere höchst bedeutende Legate, unter denen das, welches die v. Seydliß'sche Stiftung benannt ist, jetzt 110,747 Thlr. groß ist. — Von den Zinsen dieser Stiftung erhalten gegenwärtig 15 junge Leute aus den höhern Ständen, die sich dem Gewerbfache widmen, ein jährliches Stipendium von 300 Thalern, nebst dem freien Unterrichte im königlichen Gewerbinstitut. Von einer andern, der sogenannten Weber'schen Stiftung werden unentgeltliche Vorlesungen für Handwerker über Geometrie, Physik und Chemie gehalten.

### Türkei.

Alexandria, 12. Jan. Commodore Napier ist am 8. d. M. an Bord des englischen Dampfschiffes „Stromboli“ aus Marmorizza hier angekommen. Er war der Ueberbringer zweier Schreiben, welche Admiral Stopford an Boghos Bei gerichtet hatte, worin Mehemed Ali aufgefordert wird, die ottomanische Flotte zurückzugeben, und Ibrahim Pascha aus Syrien zurückzurufen, um sich solchergestalt der Sunsi-Bezeugungen würdig zu machen, um welche die verbündeten Mächte bei Sr. Hoheit dem Sultan für ihn ansuchen würden.

Mehemed Ali willigte sogleich in das von Admiral Stopford an ihn gestellte Begehren, und schon am folgenden Tage wurden die erforderlichen Maßregeln zur Ausrüstung und Verproviantirung der ottomanischen Flotte getroffen, und ein ägyptisches Dampfschiff, mit Hamid Bei an Bord, nach Acre abgeschickt, welches dem Ibrahim Pascha den Befehl überbringt, seinen Rückmarsch nach Aegypten auf dem Landwege zu bewerkstelligen.

Am 10. Jan. Nachmittags langte das ottomanische Dampfboot Iscudar, an dessen Bord sich die türkischen Commissäre, Yawer Pascha (Admiral Walker) und Razlum Bei befanden, hier an. Die beiden Commissäre begaben sich noch am selben Abend zu Mehemed Ali und überreichten ihm das Schreiben, welches der Großwesir hinsichtlich seiner Unterwerfung an ihn gerichtet hatte.

Nachdem Mehemed Ali Kenntniß von dem Inhalte jenes Schreibens genommen hatte, erklärte er den Commissären, daß er sich zu Allem, was der Großwesir, im Namen des Sultans, von ihm verlange, bereits in Folge der durch Admiral Stopford an ihn ergangenen Aufforderung, verstanden habe.

Am 11. Jan. Mittags ist nun die Flotte des Großherrn feierlich an Yawer Pascha übergeben worden, welcher seine Vice-Admiralsflagge am Bord des ottomanischen Admiralschiffes „Mahmudie“ aufpflanzte. Die türkische Flotte begrüßte sie mit 21 Kanonenschüssen, welche dann auch von den ägyptischen Schiffen wiederholt wurden. Binnen wenigen Tagen werden die türkischen Schiffe nach Marmorizza abgehen.

Auf Begehren Razlum Bei's hat Mehemed Ali dem Sultan die 10,000 Mann irregulärer Truppen überlassen, welche unter den Befehlen des Großscherifs in Mekka und Medina zur Bewachung dieser heiligen Orte zurückgeblieben waren.

Ein Schreiben aus Smyrna will wissen, daß (nach Berichten aus Beyrut vom 1. Jan.) Ibrahim Pascha mit seiner Armee Damascus am 28. Dec. auf dem Wege nach Aegypten zwar verlassen hat, jedoch nicht ohne vorher seine Grausamkeit noch einmal an den Tag gelegt zu haben, indem er mit eigener Hand dem Mehemed Reschid Pascha, den die Pforte als Major General der Armee mit dem Tahiri Bahri nach Syrien gesandt hatte, den Kopf abgeschlagen habe. — Mehemed Reschid Pascha hatte sich, im Vertrauen auf die Unterwerfung Mehemed Ali's, nach Damascus begeben, um von dieser Stadt Besitz zu nehmen. Als er seinen Firman überreichte, zog Ibrahim den Säbel und hieb ihm den Kopf ab. — General Jochnus befindet sich mit den meisten türkischen Truppen in Saïda, wo sie ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben. Ibrahim Pascha hat Damascus schrecklich mitgenommen, und läßt ein trauriges Andenken in Syrien zurück; er hätte nicht vortheilhafter für das Interesse der Pforte handeln können

### Weißkirch (im Neper Stuhle) den 3. Febr. 1841.

Da unsere sehr beschränkte Schwaldung von jeher durch die Colonen der nahe gelegenen Ober-Albenfer Comitats-Drtschaft Moha veräußert wird, so muß dieselbe bei Tag und Nacht durch die hiezu bestimmten Waldschützen besorgt werden. Vorige Nacht werden die sechs zu diesem Geschäfte hinausgeschickten Waldschützen durch heftige Gewitterstürme gezwungen in der Mitte des Waldes Feuer anzulegen. Wie sich dieselben etwas erwärmt haben, werden sie nach Mitternacht von 30 bis 40 mit Aerten und langen Stecken bewaffneten Mohaer Ungarn und Walachen überfallen, ohne vorausgegangenem Wortwechsel zu Boden geschlagen, und nachdem einige von ihnen durch die erlittene Mißhandlungen kaum im Stande sind sich empor zu erhalten, werden sämmtliche Waldschützen von ihren Mißhandlern durch eine zweite Abtheilung Mohaer, welche sich in einiger Entfernung mit erhobenen Aerten in eine Gasse aufgestellt haben, bis an die Hattertgränze getrieben. Hier befinden sich unter der Sorge einer 3ten Abtheilung Mohaer, viele leere Schlitten, diesen werden die armen von Blut triefenden Waldschützen einzeln zugeheilt, müssen die Schlitten und Gewaltthäter bis in die Mitte des Waldes zurückbegleiten — müssen, nachdem die Schar in einem Augenblick 190 der schönsten jungen Eichstämme gefällt hat, diese aufladen helfen, — werden wieder bis zur Hattertgränze mitgeführt und erst wie die Räuberhorde mit ihrer Beute in Sicherheit ist, und eine den Waldschützen noch beim ersten Angriffe abgenommene Flinte

und Art mitgenommen hat — des Haftes entlassen. Ein Waldschütze, welcher während des Aufladens ohne Kopfbedeckung entsprungen war, hatte die Schreckensbotschaft ins Dorf gebracht, bis jedoch die Ortsvorsteher mit einem Theile der aus dem Schlafe geschreckten Ortsbewohner hinaus kommen, sind die Mohaer über alle Berge, und da die Ortsvorsteher, durch frühere Beispiele, wo die Verfolger der Prävarikanten mit zerschlagenen Köpfen, unverrichteter Sache von Moha haben umkehren müssen, gewarnt, es nicht wagen sie zu verfolgen, nützt die Hülfe bloß dazu, die von der Mißhandlung, der Anstrengung und Kälte bereits erstarrten Waldschützen ins Dorf zu bringen. Unsere braven Ortsvorsteher haben den Mißhandelten ohne Verzug ärztliche Hülfe auf öffentliche Kosten verschafft, dessen ungeachtet ist bei Zweien der Erfolg sehr zweifelhaft. Auf die, über dieses Attentat an den betreffenden, in Moha selbst wohnenden B. Gespan unverzüglich gemachte schriftliche Anzeige, haben wir den Bescheid erhalten: „daß uns, wenn die Waldschützen „keinen der Gewaltthäter namentlich anzugeben wüßten, keine Genugthuung zugesichert werden könne.“ — Wir fragen bei dieser Veranlassung den verehrten Berichtstatter über die Walachei (Sieb. Bote Nr. 7 und 8) unwillkürlich: ob in der Walachei wo „jedes „Dorf sich selbst bewachen muß, und für die in seinem Bereiche „(oder durch seine Mitglieder) vorkommenden Räubereien verantwortlich ist.“ — Die Geseze und die öffentliche Sicherheit je auf so schändliche Art verhöhnet werden?

So eben ist in der Martin v. Hochmeister'schen Buchhandlung angekommen:

Das Portrait Sr. Excellenz

### Paul Freiherrn von Wernhardt,

f. f. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des Maria Theresien, des russisch-kaiserl. St. Georgs-Ordens 4ter, des St. Annen-Ordens 2ter Classe, des königl. preuß. Militär-Verdienst- und des königl. bairischen Militär-Max-Joseph-Ordens, f. f. wirkl. geb. Rath, commandirender General in Siebenbürgen und Inhaber des Chevaurlegers-Regiments Nr. 3.

Auf weißem Papier 1 fl. 12 kr.  
„ chineisch „ 1 fl. 48 kr.

Für die vielen Beweise von Wohlwollen und Güte innigst dankend bittet um ein freundlich geneigtes Andenken, aus Hermannstadt's Umgebung scheidend,

Im Februar 1841.

Carl Arz,  
Volktscher Pfarrer und  
die Seinen.

### (3) Licitation.

Freitag den 19ten d. M. wird im Gebäude der Militär-Wäferei um 10 Uhr Morgens eine Quantität weißer, schwarzer und wollener Hadern von unbrauchbarem Zeug und Magazins-Säcken, dann 10 Pfund altes Eisen öffentlich versteigert werden.

Wozu Kaufliebhaber vorgeladen werden.

Hermannstadt am 7. Februar 1841.

Von der f. f. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

### (3) Bekanntmachung.

Ein Stiftungs-Capital von Fünfhundert und Zwanzig Gulden in Silbergeld, ist gegen vorschriftsmäßige Sicherstellung und landesübliche Verzinsung anzulegen, welches bei richtiger Zahlung der verfallenen Interessen nicht aufgekündigt wird.

Obgenanntes Capital von 520 fl. C. Mz. kann von heute an vom Unerfertigten, wenn immer in Empfang genommen werden. Hermannstadt am 3. Febr. 1841.

J. Georg Bayer, Drator.



## Kundmachung.

Um allen denjenigen, welche ihre Pferde dem hierländigen Remontirungs-Departement, um den bereits kundgemachten Preis von 130 fl. für eine Rimonte vom Dragoner-Schlage und von 110 fl. für ein Stück leichte Rimonte, und zwar ohne Abschlag für das etwa abgängige Hufbeschlag, zu überlassen Willens sind, den Absatz ihrer Pferde möglichst zu erleichtern; wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Remontirungs-Departements-Offiziere an nachfolgenden Orten und Tagen den Rimonten-Einkauf bewirken werden, und zwar:

- Zu Klausenburg am 10., 11. März; am 10., 11. und 12. Juni; am 6., 7., 8ten August und am 30. und 31. October 1841.
- = Mótcs am 18. und 19. Mai 1841.
- = Sz. Péter am 14., 15., 16., 17., und 18., Juli 1841.
- = Thorda am 22. und 23. April, dann am 24. und 25. Juni 1841.
- = Radnoth am 29. und 30. Juni 1841.
- = Sülelmed am 28. und 29. Mai, dann am 25. und 26. August 1841.
- = Sibo am 9. und 10. October 1841.
- = Déés am 1. und 2. März, 9. und 10. Juni, 19. und 20. August und am 11. und 12. December 1841.
- = Mediasch am 9. und 10. Juli 1841.
- = Hermannstadt am 1. und 2. Mai 1841.
- = M. Vászrhely am 9. und 10. November 1841 und
- = Deva am 11. und 12. Mai 1841.

Vom k. k. General-Commando zu Hermannstadt.

Durch die v. Hochmeister'sche Buchhandlung ist zu beziehen:

## Lehrbuch der Probier- und Hüttenkunde, als Leitfaden für akademische Vorlesungen.

Von Dr. Aloys Wehrle,

k. k. Berggrathe, Professor der Mineralogie, Chemie und Hüttenkunde an der k. k. Berg-Akademie zu Schemnis, mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentlichem und correspondirendem Mitgliede.

Zwei Bände.

Mit einem Hefte von 27 Kupfertafeln in Folio. gr. 8. Wien 1841.

Eadenpreis: Belinpapier 10 fl. E. M., Druckpapier 9 fl. E. M.

Der Zweck dieses Werkes ist, zu Folge der vom verewigten Verfasser noch selbst geschriebenen Vorrede, kein anderer, als dem Anfänger das Studium der Probier- und Hüttenkunde zu erleichtern, ihn den Umfang dieser Wissenschaft kennen zu lehren, und sowohl mit den Verfahrungsarten, die zur Auffindung und Gewinnung der Metalle angewendet werden, als auch mit den Grundsätzen, auf welchen diese Methoden beruhen, bekannt zu machen.

Hauptaugenmerk war dabei Faßlichkeit und möglichst vollständige Uebersicht der im Gebiete des Probier- und Hüttenwesens gemachten Erfahrungen.

So findet man hier alle in dieses Fach einschlagenden Gegenstände im Zusammenhange vorgetragen, und Zweck, Vortheile, Nachtheile und Theorie eines jeden Processes lehrreich, deutlich und erschöpfend erörtert.

Das Werk enthält nach einer, die allgemeinen Begriffe feststellenden Einleitung, im ersten Hauptstücke die allgemeine Probierkunde, worin die verschiedenen Vorrichtungen, Geräthschaften, Flüsse und Auflösungsmittel, sodann die mechanischen und chemischen Operationen des Probierers, sammt der Ausgleichung der gefundenen Probehalte und Verfertigung der Probeanschlüge abgehandelt werden.

Das zweite Hauptstück, die allgemeine Hüttenkunde, handelt nach Angabe der Grundsätze, worauf die Ausscheidung und Gewinnung der verschiedenen Stoffe beruht, von den mechanischen hüttenmännischen Operationen, wobei die Abschnitte von den verschiedenen Arten der Defen sich besonders durch Reichhaltigkeit und Vollständigkeit auszeichnen; dann von den auf Hütten angewendeten chemischen Operationen, und endlich von den durch die hüttenmännischen Prozesse ausgeschiedenen Educten oder gebildeten Producten.

Das dritte Hauptstück begreift die specielle Probier- und Hüttenkunde, und liefert erschöpfende Abhandlungen über Brennmaterialie, Schwefel, Zink, Quecksilber, Arsenik, Kobalt, Bismuth, Antimon, Eisen, Zinn, Blei, Kupfer, Silber und Gold; den Schluß macht die Literatur der Probier- und Hüttenkunde.

Die auf den Kupfertafeln befindlichen Zeichnungen dienen zur Erläuterung der Defen und Geräthschaften, um die weitläufige Beschreibung dieser Gegenstände zu vermeiden und das Selbststudium der Wissenschaft zu erleichtern.

Nicht minder beachtenswerth in mehrfacher Hinsicht sind die dem Werke beigegebenen Schmelzmanipulations-Ausweise.

So darf sich die Verlagsbandlung schmeicheln, ein Werk geliefert zu haben, welches die Probier- und Hüttenkunde auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte allen billigen Ansprüchen genügend darstellt, und die montanistischen Studien auf ausgezeichnete Weise zu befördern geeignet ist.

Die Verlagsbandlung steht sich zu gleicher Zeit veranlaßt, die Herren Pränumeranten, welche noch Pränumerations-Scheine von dem verstorbenen Herrn Verfasser besitzen, aufzufordern, mit diesen sich an sie zu wenden, und gegen Erlegung dessen, was sie etwa noch auf den festgesetzten Pränumerations-Preis von acht Gulden E. M. nachzuzahlen haben, das Werk in Empfang zu nehmen.

Wien.

Carl Gerold'sche Buchhandlung.

## Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in der Martin v. Hochmeister'schen Buchhandlung zu haben:

### Lyrische Gedichte.

Im Zusammenhange mit einer Abtheilung epigrammatischer und aphoristischer

### Streiflichter.

Von Johann Friedrich Goltch,

14 Bogen in 12. auf weißes Belinpapier gedruckt, mit Umschlag gebestet, 1 fl. E. M.

Wohlthun trägt Zinsen! Diese Devise sollte kein Vaterlandsfreund diesesmal übersehen und sich beeilen obiges Werk; des geistreichen Herrn J. Friedr. Goltch, dessen Ertrag der Herr Verfasser zum Thurmbau an der Szászvároser lutherischen Kirche bestimmt hat, für einen so billigen Preis anzuschaffen. — Wir können uns hier über die Gediegenheit und die typographische Ausstattung der Gedichte nicht aussprechen, sondern stellen die Entscheidung darüber dem unparteiischen Richter, dem Publikum, anheim. — Zwar hatten sich schon einige Stimmen erhoben ehe noch das Manuscript auf dem Tenakel war, um diese Blüten gleich einem giftigen Hauche zu zerstören. Doch diese Stimmen sind verhallt und der edlere Menschenfreund wird die sich hier darbietende Gelegenheit gewiß benützen um sein Schärlein auf den Altar der Nächstenliebe zu legen. — Findet doch so vieles Gemeinnützige bei uns kräftige Unterstützung, wie viel mehr läßt sich erwarten, daß zur Erreichung des religiösen Zweckes der Szászvároser Brüder um so bereitwilliger die Hand geboten werde! Diese Hoffnung verspricht uns einen günstigen Erfolg dieses Unternehmens.

### Karte von Asien,

nach den neuesten geographischen Werken berichtet und gezeichnet von Friedr. 1839. In 4 kleinen Blättern zur bequemen Uebersicht der neuesten Ereignisse daselbst 2 fl. E. M.

Der

### Landprediger von Wakefield.

Von

Oliver Goldsmith.

Deutsch von C. Sufemühl. Illustriert von L. Richter. Mit mehr als 60 Holzschnitten. Ausgegeben in 10 Lieferungen à 24 kr. Das ganze Werk wird nicht mehr als 4 fl. kosten.

Wenn der Verleger eine Ausgabe dieses herrlichen Buches in Wort und Bild lieferungsweise herausgibt, so geschieht es weniger um die Anschaffung zu erleichtern, als um das Interesse für die lieblichen Bilder, die sich durch echten Humor und wahre deutsche Gemüthlichkeit auszeichnen, zu erhöhen.

### Das kleine Universum.

#### Ein Bilderwerk

in interessanten Ansichten, mit erklärendem Texte 1. 2te Lieferung mit 24 Stahlstichen und 48 Seiten Text à 24 kr. E. M.

Allmonatlich erscheint eine Lieferung. Wir sagen zur Empfehlung dieses Unternehmens nichts, sondern bitten die Liebhaber, sich diese beiden Lieferungen von irgend einer Buchhandlung zur Einsicht kommen zu lassen.

Marktpreise von Hermannstadt vom 9. Februar (In Wiener-Währung.)				Marktpreise von Kronstadt am 5. Februar (In Wiener-Währung.)			
N. Oesterr. Meyen		fl.	kr.	Ein Siebenbürger Kübel		fl.	kr.
Bester )	Weizen	5	4	Schönster )	Weizen	7	12
Mittlereen )		4	12	Mittlerer )		6	12
Seringer )		3	10	Seringerer )		5	24
Roggenrer )		3	12	Halbfrucht		5	24
Gerste		4	—	Roggen		3	54
Spelz	2	—	Gerste	3	42		
Haber	2	—	Hafser	2	12		
Kukuruz	2	30	Hirse	5	—		
Kartoffeln	—	48	Heiden	3	—		
			Kukuruz	4	18		